

# «Meine Arbeit ist Vaterschaft»

**NAB-Award** Der Aargauer des Jahres, Hans-Peter Lang, über seine Stiftung Wendepunkt

VON CHRISTINE FÜRST

**Herr Lang, wie fühlt man sich als Aargauer des Jahres?**

**Hans-Peter Lang:** Ich muss mir jedes Mal überlegen, was das heisst. Jetzt sind erst ein paar Stunden vergangen. Es ist eine grosse Anerkennung für unsere Arbeit in den letzten 20 Jahren und für mich eine grosse Freude und auch eine Ehre. Eigentlich bin ich Anwalt für Menschen ohne Lobby, oft sind sie auch nur eine kurze Zeit bei uns. Es gibt aber auch solche, die 18, 19 Jahre bei uns sind. Und wir dürfen hier eine Stimme sein und ein Türöffner in die Gesellschaft, das begeistert mich.

**Sie wurden am Samstag sehr deutlich gewählt. Was ging Ihnen als Erstes durch den Kopf?**

Ich war wirklich sehr überrascht. Ich dachte: Jetzt bin ich es. Vielleicht hatte ich einen kleinen Vorteil, weil wir im ganzen Aargau arbeiten und man

**«Es ist das Ziel, den Menschen eine Chance zu geben und an sie zu glauben.»**

Wendepunkt kennt. Viele Menschen waren schon bei uns, wir arbeiten eng mit der Wirtschaft und den staatlichen Stellen zusammen. Vielleicht war meine Chance etwas grösser.

**Denken Sie, dass dieser Preis Ihr Leben verändern wird?**

Nein. Ich habe viel mit Wendepunkt erreicht. Ich hoffe nicht, dass dieser Titel mein Leben verändert. Ich will einfach weiterhin demütig den Menschen dienen, die Türen öffnen. Es verändert sich dadurch, dass ich vielleicht mehr Anfragen bekommen werde. Damit muss ich lernen umzugehen. Ich hoffe, es gibt mehr Impulse, sodass die Menschen wissen, hier ist jemand, der sich für sie einsetzt.

**Die Gründung Ihrer Stiftung vor 20 Jahren hat Ihr Leben verändert. Was war damals der Auslöser?**

Ich hatte eine leitende Führungsaufgabe in einer Bauunternehmung inne. Dort hatte ich gemerkt, dass man auch in einer Bauunternehmung den



Er ist der Aargauer des Jahres: Hans-Peter Lang.

ANDRE ALBRECHT

schwächeren Menschen eine Chance geben kann. Ich überlegte mir, wie man mit unternehmerischem Denken sozial handeln konnte. Ich sagte mir: Es muss doch möglich sein, den Menschen bestimmte Werte und Würde zu vermitteln. Der Grundgedanke war immer: Wie kann ich mit diesen Menschen nach wirtschaftlichen Kriterien sozial arbeiten?

**Welche Rolle spielt der christliche Glaube in dieser täglichen Arbeit?**

Die fest angestellten Mitarbeiter sind mehrheitlich Christen, wir beten am Morgen vor Arbeitsbeginn zusammen für die Menschen. Die Bibel ist zudem die Grundlage für unsere Entscheide. Wir wollen für die Menschen da sein. Es geht darum, den Menschen Würde zu vermitteln. Meine Arbeit ist vielmehr Vaterschaft, also hinzustehen und zu unterstützen.

**Welches Erlebnis hat Sie in all den Jahren geprägt?**

Ich habe natürlich schon ganz viele Geschichten erlebt. Doch vor 18 Jahren hat ein Mann bei uns angefangen, der eine Drogentherapie hinter sich hatte. Er war gelernter Forstwart. Er fing bei uns als Mitarbeiter an und hatte keine gute Geschichte hinter sich. Heute ist er bei uns ein Bereichsleiter, der ganz viele Leute unter sich hat. Durch seine Geschichte ist er für viele ein Vorbild. Ich glaube, so konnte ich vielen Menschen eine Tür öffnen.

**Macht Sie das stolz?**

Nein, es ist nicht Stolz, sondern Freude. Ich bin begeistert, wenn ich sehe, wie Menschen aufblühen. Es ist das Ziel, den Menschen eine Chance zu geben und an sie zu glauben. Was wir für die Menschen machen, löst auf unser Werk einen Segen aus. Im Aargau haben wir viele soziale Unternehmen, diese brauchen aber auch Unterstützung. Und diese geben wir.

**Sie sind jetzt 64 Jahre alt. Haben Sie schon eine Nachfolge gesucht?**

Das ist alles schon geregelt. Ab 1. Januar übernimmt mein Sohn Sascha die Gesamtleitung, er ist bereits 15 Jahre in der Stiftung. Es wird meine Aufgabe sein, mein Wissen und meine Kontakte einzubringen. Ich bin einfach immer dort, wo man sich in der Pionierphase befindet.

Meiereien



## Hallenbad und Kunsteisbahn

■ Nichts gegen Hallenbäder. Und nichts gegen Kunsteisbahnen. Aber es fällt auf, dass sie eine unangenehme Gemeinsamkeit haben: Sowohl Hallenbäder als auch Kunsteisbahnen erweisen sich häufig als Problemfälle, welche die Gemeinden fordern und belasten. Kunsteisbahnen und Hallenbäder sind defizitär, sie sind äusserst reparaturanfällig, sie sind grosse Energiefresser, sie haben rasch und fast permanent hohen Sanierungsbedarf – und die Finanzierung ist stets höchst umstritten. Das geht sogar so weit, dass in manchen Gemeinden diskutiert wird, ob man die Anlage nicht besser einfach abreißen sollte. In Bremgarten etwa fordern genau dies die fundamentalen Gegner der Hallenbadsanierung. Selbstverständlich – und das ist eine weitere Gemeinsamkeit – stellt sich auch immer die Grundsatzfrage: Ist es Aufgabe der Gemeinde, eine Kunsteisbahn oder ein Hallenbad zu betreiben, teure Anlagen, die meistens von Leuten genutzt werden, die von auswärts kommen?

Im Aargau erlebten Hallenbäder und Kunsteisbahnen in den 70er-Jahren ihre Boomzeit. Aufstrebende Gemeinden, die etwas auf sich hielten, leisteten sich ein Hallenbad, manche gar eine Kunsteisbahn; einzelne Gemeinden wie etwa Wettlingen gar Hallenbad und Kunsteisbahn.

Auffällig ist, dass heute kaum noch Hallenbäder und Kunsteisbahnen gebaut werden. Ist der Bedarf im Aargau gedeckt – oder haben neue Projekte zurzeit politisch schlicht keine Chancen?

Wie auch immer: Hallenbäder und Kunsteisbahnen sind an sich seltsame Konstrukte. Sie verhalten sich komplementär zueinander. Beim Hallenbad wird Wasser erwärmt und darüber eine Halle erstellt. Und bei der Kunsteisbahn wird Wasser gekühlt und darüber eine Halle erstellt. Vielleicht rühren daher die gemeinsamen Schwierigkeiten.

joerg.meier@azmedien.ch

## 66 000 Franken für karitative Organisationen

**NAB-Award** Im Zelt in Aarau wurde der Aargauer des Jahres erkoren. Es gab aber auch einen Jury-Award und Geld für karitative Organisationen.

VON MATHIAS KÜNG

Die Stimmung am Samstagabend im von der NAB eigens aufgebauten riesigen Zelt im Aarauer Schachen war toll. 1300 Gäste kamen zur Wahl des Aargauers des Jahres (vgl. Interview oben). Dazwischen wurden sie mit Auftritten der Oper Schenkenberg, von Sina und Adrian Stern sowie natürlich gastronomisch verwöhnt. Durch den Abend führten Sven Epiney und Jennifer-Ann Gerber.

**Jury-Award für Elfjährigen**

Es sei ein wunderbarer Award, in dem Hilfsbereitschaft ausgezeichnet wird, sagte Landstatthalter und Bildungsdirektor Alex Hürzeler über die riesigen Bildschirme im Zelt. Und Jurypräsidentin Pascale Bruderer verlieh dem elfjährigen Fabio Lanz zusätzlich den Jury-Award. Der Bub hatte am Strassenrand eine Schwerverletzte vorgefunden und goldrichtig reagiert. Bruderer: «Das beeindruckte uns wahnsinnig.» Der Bub durfte



Blick ins Zelt mit grandioser Gästekulisse.

NAB

freudestrahlend eine Märklin-Eisenbahn entgegennehmen.

Die NAB engagiert sich traditionell für karitative Organisationen. So verkauften an der Gala Pfadfinder Lose. Über den Verkauf kamen 41 000 Franken zusammen, die NAB rundete auf 66 000 Franken auf. So kamen drei Organisationen aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport zu ei-

nem Check à 22 000 Franken: das AWZ Arbeits- und Wohnzentrum, Stiftung für Behinderte, der Verein Wald Hirschthal (Biberburg) und der freiwillige Schulsport Rheinfelden.

**«Bank der ersten Wahl»**

Im Gespräch mit Sven Epiney blickte NAB-CEO Peter Bühlmann kurz auf die letztjährige Verleihung

zurück. Darauf habe er ausserordentlich positive Reaktionen erhalten. Ganz uneigennützig mache man den Anlass nicht. Man zeige damit auch die Verzahnung mit dem Kanton Aargau und die regionale Verankerung. Sein Ziel: «Wir wollen Bank der ersten Wahl sein.» Neu am Award war die Liveübertragung auf Tele M1.

Bühlmann freute sich aber auch über Awards, die die NAB selbst jüngst erhalten hat. Etwa eine Auszeichnung des Kantons für betriebli-

**«Die Verzahnung mit dem Kanton Aargau und die regionale Verankerung ist wichtig.»**

Peter Bühlmann, CEO NAB

che Gesundheitsförderung. Von der «Bilanz» gabs bereits zum zweiten Mal den Private Banking Award.

Über eine NAB-Regionalstudie ist zudem jüngst bekannt geworden, dass sich der Aargau zum beliebtesten Wohnkanton gemauert hat. Die Bank stellt sich gern auf den Wachstumskanton Aargau ein. Etwa mit der Eröffnung einer Flagship-Geschäftsstelle in Rheinfelden am 1. Dezember.

Nachrichten

**Bözen Junglenker schwer verletzt**



FOTO: KAPO

Noch ist unklar, warum der 19-jährige Schweizer die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Auf der Ortsverbindungsstrasse Lindental von Zeihen in Richtung Bözen geriet er am Samstagabend ins Schleudern. Das Auto kam rechts von der Fahrbahn auf der Seite liegend zum Stillstand. Der Lenker musste durch die Feuerwehr aus dem Auto geborgen werden, meldete die Kantonspolizei Aargau. Er wurde schwer verletzt und musste mit der Rega ins Spital gebracht werden. Die Strasse war mehrere Stunden gesperrt. Am Auto entstand Totalschaden. (CFÜ)